



Volker Koepp zeigt die Ostsee in „Seestück“ in allen möglichen Stimmungen. Der Filmemacher stellt der Schönheit der Natur die deutliche Gefährdung durch viele menschliche Aktivitäten gegenüber.



Bilder: Edition Salzgeber

Im Haus des Deutschen Ostens in München (HDO) wurde in der Programmreihe „Ostsee – Mehr als nur ein Meer“ der Film „Seestück“ (2018) von Volker Koepp gezeigt. Koepp gab im Gespräch mit HDO-Direktor Andreas Otto Weber Auskunft über sein Werk.

› Dokumentarfilm über die Ostsee im Haus des Deutschen Ostens in München

Volker Koepps „Seestück“

Wenn ich an Seestücke denke, dann denke ich zuerst an die großen filmischen Bilder, die ich mit oder ohne Kamera an der Ostsee erlebt habe“, erläutert Volke Koepp. „Natürlich sind es auch die Darstellungen in der Malerei, die immer wieder in Gedanken aufscheinen.“ Schließlich sei der Begriff Seestück ein fester Terminus in der Bildenden Kunst, gebräuchlicher noch als Landstück. Sein Film „Seestück“ ist ein Film über die Meereslandschaft der Ostsee und die Menschen, die an ihren Küsten leben – ganz im Sinne der aktuellen HDO-Programmreihe.

Denn die Küstenbewohner im geographischen Raum der Ostsee teilen eine lange Geschichte, nicht nur des kulturellen Austauschs und Handels, sondern auch der Kriege, Teilungen und Vertreibungen.

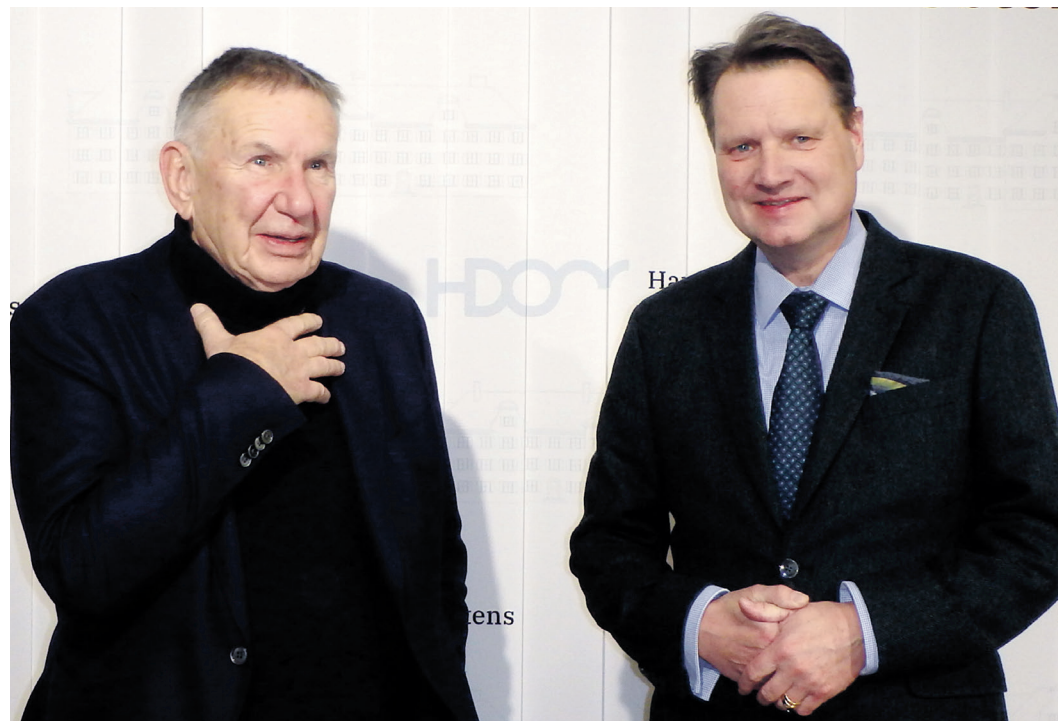
Massive Umweltprobleme

Die Gegenwart ist geprägt von den Hoffnungen und Enttäuschungen nach dem Fall des Eisernen Vorhangs. Immer wieder brechen alte und neue Konflikte auf. Hinzu kommen massive Umweltprobleme. Wie die Verschmutzung der Ostsee durch Müll oder Gifte und Düngereintrag aus der Landwirtschaft. Der Rückgang der Fischbestände trifft vor allem die kleinen Familienbetriebe der Fischer, deren

Arbeitsplatz die Ostsee war und ist. Quer durch Naturschutzräume werden Gaspipelines am Meeresboden verlegt. Offshore-Windanlagen entstehen in großer Zahl, Häfen werden für Großtanker erweitert. Millionen Menschen überqueren die Ostsee auf riesigen Kreuzfahrtschiffen. Die Ostsee ist auch Industriegelände.

Vor diesem Hintergrund erzählen im Film die Protagonisten – sensibel befragt von Volker Koepp – von ihrem Leben, ihrer Arbeit, ihren Ängsten und Hoffnungen. Sie entwerfen ein Bild von unserer Gegenwart, in der ökologische Probleme, politische Ost-West-Konflikte und nationale Sichtweisen auf globale Entwicklungen treffen. Auch die Ukraine, während der Drehzeit schon massiv von Wladimir Putin bedroht, ist mehrfach Thema. In der Region zwischen Weichsel im Westen und Wolga im Osten hatte Koepp schon 2012/2013 „In Sarmatien“ gedreht und auch die ukrainischen Städte Odessa, Lemberg und Tschernowitz dargestellt.

In „Seestück“ geht es zusätzlich auch um die Mythen und



Volker Koepp und HDO-Direktor Professor Dr. Andreas Otto Weber.

Bild (1): Susanne Habel

Geschichten über das Baltische Meer, das seit jeher Maler, Literaten und Philosophen inspirierte. Die Gespräche im Film kreiden so auch um Caspar David Friedrich, Nikolaus Kopernikus, Jean-Jacques Rousseau und Immanuel Kant.

Koepp beginnt seine filmische Reise auf der deutschen Insel Usedom und reist weiter über den Greifswalder Bodden und Rügen zur schwedischen Schärenküste bei Simpnäs. Von dort geht es nach Königsberg, zum lettischen Strand am Kap Kolka

und zum estnischen Fischerdorf Lindi. Dann zurück zu den Fischern vor Usedom, nach Warnemünde und zum Badeort Swinemünde, von Rügen auf die dänische Insel Bornholm und über Lettland zum russischen Teil der Kurischen Nehrung und wieder zurück nach Greifswald.

Gedanklich schließt „Seestück“ im Besonderen an Koepps vorhergehenden Film „Landstück“ an, der 2015 in der Uckermark gedreht wurde und von Bodenspekulation und den ökologischen Folgen einer industri-

ellen Landwirtschaft erzählt. Ähnlich werden auch in „Seestück“ besonders der Raubbau und die Umweltsünden des Menschen angeprangert. Ein Meeresforscher faßt die Geschichte der Ostsee zusammen: „Zuerst ein Binnenmeer mit Süßwasser, dann ein Meer mit Salzwasser und heute mit Brackwasser.“

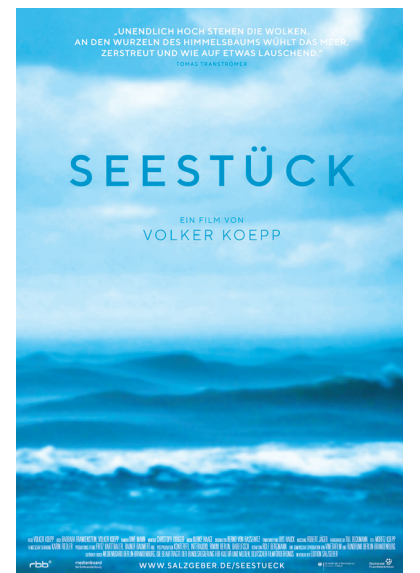
Mit „Seestück“ schließt Volker Koepp zudem einen filmischen Zyklus ab, den er mit „Berlin-Stettin“ (2010) begann. „In Sarmatien“ (2013) erweiterte Koepp den Blick auf die Region östlich der Weichsel und zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee. Mit „Landstück“ (2016) kehrte er in die Uckermark nördlich Berlins zurück. In „Seestück“ mischt der Regisseur in seine Beschreibung ostdeutscher Lebensräume auch Autobiografisches. Wie in den Filmen zuvor spiegeln sich hier die großen Bögen der Historie in den Lebensläufen der Menschen und ihrer Gegenwart.

Den Filmemacher hatte eingangs Andreas Otto Weber vorgestellt: „Wir haben heute einen außergewöhnlichen Gast“, freute

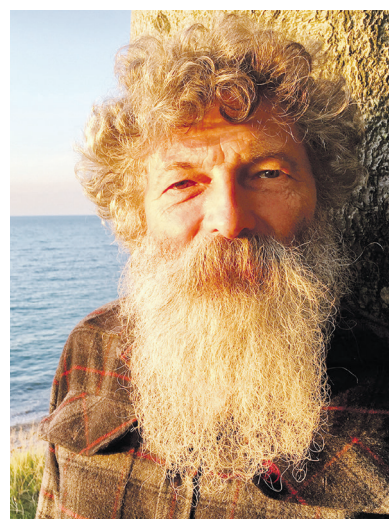
sich der HDO-Direktor. Geboren 1944 im pommerschen Stettin, studierte Volker Koepp an der Technischen Universität Dresden und an der Deutschen Hochschule für Filmkunst in Potsdam-Babelsberg, wo er 1969 sein Diplom machte. Anschließend arbeitete er bis 1991 als Regisseur im DEFA-Studio für Dokumentarfilm in Potsdam und Berlin.

Danach machte Koepp sich als Regisseur, Autor und Produzent selbstständig und gründete „Vineta Film“. Er gewann internationale Preise, so den Georg-Dehio-Preis des Deutschen Kulturforums östliches Europa für den Film „Die Wismut“ (1993), den Direktor Weber besonders erwähnenswert fand. Erst vor zwei Wochen wurde Koepp in der Kleinstadt Wittstock in Brandenburg, über die er eine sieben-teilige Reihe gedreht hatte, mit der Ehrenmedaille der Stadt ausgezeichnet.

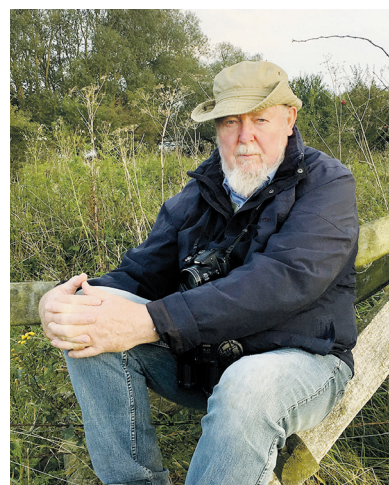
Susanne Habel



„Seestück“. Ein Film von Volker Koepp. DVD, 135 Minuten; Vineta Film, Berlin 2018. Mit deutschen Untertiteln. Etwa 15 Euro.



Einige von Koepps Gesprächspartner in „Seestück“: Strandfischer Ewald Hellfritz, Meeressforscher Ulrich Bathmann, Romanistikprofessor Reinhard Bach und Bergungsschiff-Kapitän Siegfried Kempe.



Auch sie erzählen: Universitätsprofessor Wladimir Gimjanow aus Königsberg, Biologe und Agrarwissenschaftler Michael Succow, die Kulturarbeiterin Merle Jantson, Lehrerin Else Flyger Poulsen und Galina Gutusowa aus Rossitten.